



Offizielle Einweihung des Beerhauses am 12. Februar 2014

ALEXANDRE SCHMIDT, GEMEINDERAT, DIREKTOR FÜR FINANZEN, PERSONAL
UND INFORMATIK

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Mitglieder des Gemeinderats
Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte
Geschätzte Mitarbeitende der Stadtverwaltung
Sehr geehrte Damen und Herren

Heute kann auch ich etwas machen, was meine Gemeinderatskollegen öfters tun: Einweihen! Für nicht gewährte Subventionen werden ja keine Denkmäler errichtet. Heute geht es nicht um einen neuen Spielplatz oder um einen Schulhausneubau, nein, es geht um das wohl modernste Verwaltungsgebäude der Stadt und um nichts weniger als das städtische Datenherz.

Hier im Beerhaus laufen Bits und Bytes zusammen; zu elektronischen Daten transformierte Geistesblitze aus den städtischen Amtsstuben. Ohne Beerhaus wären Grossteile der Stadtverwaltung zu Zwangsferien verdammt. Die Wichtigkeit sieht man dem Gebäude nicht an. Auch der Bezug zur Stadt ist von Aussen gesehen wenig offensichtlich. Immerhin gibt sich die rote Fassade politisch – ich hätte mir dazu blaue Fensterbänder gewünscht!

Die Karriere des Beerhauses von der Fabrikationsstätte für Vorhänge hin zum städtischen Verwaltungsgebäude mit Rechenzentrum war alles andere als gradlinig. Im 1978 als zweckgebundene Schenkung an die Stadt übergegangen, kennt das Gebäude eine wechselvolle Geschichte. Unterschiedliche Mietparteien gaben sich die Klinke und trotz einer ersten Sanierung in den Jahren 2007 und 2008 hatte das Gebäude seine liebe Mühe auf dem umkämpften Büromarkt.

Wachgeküsst wurde das Beerhaus durch den Gemeinderat: Es sollte zu einem wichtigen Puzzlestein bei der Raum- und Standortoptimierung der Stadtverwaltung werden.

Weniger Standorte, weniger Zumieten und damit Kosten sparen – beharrlich verfolgt der Gemeinderat seit 2007 diese Ziele. Das Beerhaus bot Gelegenheit zum nächsten Schritt. Ganz nebenbei konnte damit auch der Beerfonds, dem das Gebäude gehört, auf finanziell solide Füsse gestellt werden.

Eine Mehrheit des Stadtrats war von Beginn weg mit der Nutzung des Beerhauses als Verwaltungsgebäude einverstanden. Zu diskutieren gab jedoch die Realisierung eines neuen städtischen Rechenzentrums anstelle einer Mietlösung. Ich hoffe, dass heute aber alle mit dem Resultat zufrieden sind.

Das Beerhaus hat eine verheissungsvolle Zukunft vor sich. Hier im Beerhaus konnte ein städtischer Informatik- und Kommunikationstechnologie-Cluster geschaffen werden. Mit dem Vermessungsamt und den Informatikdiensten sind beide städtischen Leistungserbringer von Informatik-Lösungen unter einem Dach vereint. Politisch bleibt die Verantwortung bei Gemeinderätin Ursula Wyss für das Vermessungsamt und mir für die Informatikdienste. Als dritte Abteilung hat das Finanzinspektorat neue Büroräumlichkeiten erhalten. Von den Möglichkeiten des Beerhauses seien die Controllerinnen und Controller begeistert. Sie hätten jetzt ein direktes Kabel ins Rechenzentrum und einfachen Zugriff auf sämtliche städtischen Daten!

Der Datenschutz ist natürlich auch im Beerhaus gewährleistet. Besser sogar als bisher. Das neue Rechenzentrum ist ein Quantensprung für die Informatiksicherheit. Das Rechenzentrum ist gegen Stromausfälle, Wassereinträge, zu heisse Betriebstemperaturen oder unerlaubten Zugriff gut geschützt sei. Weil es aber nie einen 100 prozentigen Schutz gibt, setzt sich der Gemeinderat für ein städtisches Notrechenzentrum ein. Zu wichtig ist die Informatik heute als Arbeitsmittel, zu gross das Risiko wegen fehlender Redundanz.

Das Umbauprojekt konnte in time und cost, das Rechenzentrum sogar unter Budget abgeschlossen werden. Gut gemacht! Ich danke allen in das Projekt involvierten Personen für den sorgsamen Umgang mit städtischen Geldern.

Das Beerhaus liegt nicht direkt im Stadtzentrum. Der Arbeitsweg einiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich verlängert. Ein hervorragendes Angebot des öffentlichen Verkehrs – danke an die TVS – macht diesen Nachteil aber verschmerzbar. Im Arbeitsalltag sind die Vorteile viel wichtiger: eine moderne Infrastruktur mit Rückzugsmöglichkeiten und genügend Sitzungsräumen macht jede Arbeit leichter und kaum ein

anderes Verwaltungsgebäude der Stadt hat ein komfortableres Verhältnis zwischen Grundfläche und Anzahl Arbeitsplätze. Nicht, dass die Stadt plötzlich Geld für Luxus hätte – der Grund liegt vielmehr im ungünstigen Gebäudegrundriss. Das Gebäude-Dreieck bietet nur drei Seiten mit Tageslicht, was die sinnvolle Anordnung von Arbeitsplätzen erschwert. Die Planerinnen und Planer haben aber das Beste aus der Situation gemacht!

Wie Sie beim Besuch der Räumlichkeiten feststellen werden, bestehen zurzeit genügend Raum-Reserven. Schliesslich ist nicht nur e-government und e-voting Zukunft, sondern auch die weitere Informatikdurchdringung des Arbeitsalltags. Die rasante IT-Entwicklung der vergangenen drei Jahrzehnte wird weitergehen. Ich muss kein Prophet sein, wenn ich heute sage, dass die Informatikabteilungen der Stadt zukünftig mehr Aufgaben mit tendenziell wohl auch mehr Personal erfüllen werden.

Gerne übergebe ich nun das Wort an Herrn Pfluger, den neuen Stadtbaumeister. Er wird Ihnen mehr zum Baulichen sagen. Im Anschluss wünsche ich Ihnen eine interessante Besichtigung. Besten Dank für Ihren Besuch und Ihr Interesse.